



Heimat- und Geschichtsverein Worfelden

Heimatbrief

Ausgabe Nr. 57

März 2010

Jubiläumsausgabe 20 Jahre Heimat- und Geschichtsverein

Inhalt

Handharmonika Club 1934 Worfelden	Seiten 1-4
Mundardausdrigg Sch	Seite 5
Die gute alte Zeit / Georg Engel zum 80.	Seite 6
Pfarrchronik 1898 - 1900	Seite 7
Die Wetterfahne auf der alten Schule	Seite 7
Jubiläumsfeier / Bücherei Worfelden	Seite 8

Termine 2010

Freitag	9. Apr.	Babelowend im Evangelischen Gemeindehaus
Samstag	10. Apr.	Babelowend im Anwesen bei Rolf und Ortrud Klink
Samstag	17. Apr.	Kleine Jubiläumsfeier: 20 Jahre Heimat- und Geschichtsverein

Handharmonika-Club 1934 Worfelden



Aufnahme aus dem Frühjahr 1936 im Saale der Worfelder Gastwirtschaft „Zur Krone“

Hinten v.l.: Philipp Petri (Georg-Klink-Str. 8), Erich Mildenberger (Neustr. 52), Adolf Mildenberger (Neustr. 51), Philipp Rothenburger (Neustr. 2), Fritz Petri (Neustr. 45), Heinrich Hess - Dirigent (Darmstädter Str. 8, Groß-Gerau).

Vorne v.l.: Andreas Rothenburger (Neustr. 27), Georg Engel (Friedrich-Ebert-Str. 12), Ludwig Bausch (Unterdorf 19), Georg Petri (Borgasse 10), Otto Seitz (Neustr. 46).

Nicht auf dem Bild: Adam Petri (Neustr. 75).

Handharmonika-Club Worfelden

(gegründet 1934)

1934 – In der Worfelder Wirtschaft „Zur Krone“ gründen 11 musikbegeisterte junge Männer den „Handharmonika-Club Worfelden“ (HHC). Die Initiative hierzu ging von Adolf Mildenerger (Neustraße 51) aus, der Heinrich (Heini) Hess als Mentor und Dirigent nach Worfelden brachte. Beide kannten sich bereits schon vor 1934; möglicherweise lernten sie gemeinsam bei dem Diplom-Handharmonikalehrer Alois Dobler das Harmonikaspielen. Ein von Dobler eigenhändig signiertes Musikstück, welches als Beleg diese Vermutung festigt, befindet sich im noch vorhandenen Notenbestand des HHC. Dobler war seinerzeit ein bekannter Harmonika-Solist, Leiter der HOHNER-Handharmonika-Schule in Mainz und betrieb einen eigenen Notenverlag. Außerdem war er bei zahlreichen Orchestergründungen beteiligt und fungierte in Rüsselsheim einige Jahre als Dirigent. Aus seiner Feder stammen einige spezielle Bearbeitungen für Handharmonikaensembles.

Wenn man die frühesten bekannten Gründungen vergleichbarer Gruppen der umliegenden Orte betrachtet, erkennt man, dass die Worfelder mit zu den Pionieren der Handharmonikabewegung in unserer Region zählten. Es gründeten sich beispielsweise:

- 1931 Akkordeon Club Mainz
- 1933 1. Akkordeon Club 1933 Rüsselsheim e.V.
- 1933 Handharmonika Spielring Groß-Gerau
- 1934 Handharmonika-Club Haßloch
- 1934 Handharmonika-Club Worfelden
- 1935 Handharmonika-Club Walldorf
- 1936 Handharmonika Spielring Bischofsheim
- 1936 Akkordeon Konzertverein 1936 Darmstadt
- 1936 Akkordeon-Vereinigung 1936 Pfungstadt
- 1937 Harmonika Spielring Langen 1937 e.V.
- 1938 Handharmonika-Club Roßdorf
- 1948 Handharmonika-Verein Rüsselsheim 1948
- 1949 Harmonika-Club Griesheim

Gespielt wurde überwiegend auf dreireihigen, diatonischen (wechseltönigen) Harmonikas, die auf Druck und Zug verschiedene Töne erzeugen, mit 2 Tonarten (C/F) und Halbtönen in der dritten Reihe (bei Club-Modellen), welche mehr Möglichkeiten im Melodiespiel zulassen. Auf der Baßseite sind abwechselnd zusammengehörige Bässe und Akkorde angeordnet. Chromatische (gleichtönige), alle Tonarten spielbare Akkordeons, deren Handhabung eine umfassende Notenkenntnis voraussetzen, kamen bei den „Clubs“ erst viel später in Mode.

Um eine diatonische Harmonika spielen zu können, ist das Erlernen einer speziellen Griffchrift, in



Georg Petri, Fritz Petri und Andreas Rothenburger (vorne v.l.) bei einem abendlichen Ständchen im Hof Neustraße 5; ganz links im Hintergrund: Friedrich Rothenburger I. „Schuster-Fritz“, Vater von Andreas. Aufnahme: 1938.

Form eines an die normale Notenschrift angelehnten Systems, erforderlich. Ursprünglich gab es viele verschiedene Griffsysteme, die alle untereinander nicht kompatibel waren. Der Verlag Helbling ließ im Jahr 1916 ein System für diatonische Harmonikas patentieren, welches sich ziemlich schnell verbreitete, da es für jede Stimmung passte. Lernte ein Harmonikaspieler nach einer Schule in C/F, konnte er bis dahin nach Noten in Es/As oder D/G nicht spielen. Vorteil eines solchen Griffsystems gegenüber der normalen Notenschrift ist, dass man es sich bei entsprechender Begabung relativ schnell aneignen kann.

Nicht zufällig waren nahezu alle Instrumente dieser Zeit HOHNER-Harmonikas, denn der Impuls für den rasanten Aufschwung der Handharmonikabewegung in den frühen dreißiger Jahren ging direkt vom Stammwerk der Matth. HOHNER AG im württembergischen Trossingen aus – genauer gesagt von Hermann Schittenhelm. 1927 gründete Schittenhelm auf Initiative des damaligen Werk-Direktors Dr. Ernst Hohner das 1. Trossinger Handharmonika-Orchester. Dies hatte die Aufgabe die HOHNER-Instrumentenpalette und deren musikalische Möglichkeiten im Zusammenspiel im In- und Ausland bekannt zu machen. Die Begeisterung, die diese Konzerte von Schittenhelms Harmonikanern beim Publikum hinterließ, führte dann auch bereits zu ersten Gründungen von Harmonikaorchestern. Als Resultat hieraus wurde am 28. März 1931 der „Deutsche Harmonika Verband“ als Dachorganisation gegründet, der seinen Sitz ebenfalls in Trossingen hat.

Die Leistungen und Verdienste von Hermann Schittenhelm an dieser Stelle zu würdigen, wäre zwar angebracht, würde aber den Rahmen dieser Abhandlung bei weitem sprengen. Schittenhelm, charismatischer Meisterspieler und Konzert-Solist, ist zweifellos das Urgestein der Harmonikabewegung und eine Vaterfigur für alle, die sich der Musik auf der Harmonika und dem

späteren Akkordeon verschrieben haben. Er prägte mit dem HOHNER-Orchester seinen typischen Musizierstil, dem die heutige Akkordeonorchestermusik ihre nach wie vor ungebrochene Popularität verdankt.

Die Besetzung des Worfelder HHC war folgende: Handharmonika I (Melodie, Original), Handharmonika II (II. Stimme/Obligat), Handharmonika III (Begleitstimme) und Baß-Harmonika. Ein entsprechendes Bassinstrument wurde, nachdem ein gewisses Leistungsniveau erreicht war, zur Ergänzung des Klangkörpers von Heini Hess zur Verfügung gestellt und von Adolf Mildemberger gespielt.

Das Repertoire umfasste Polkas, Walzer, Märsche, Ouvertüren und Potpourris; so beispielsweise die Standardstücke „Sennengruß“ von Ernst Claude, „s Hüttenmaderl“ von Emil Wild und der „Kosakenritt“ von Karl Bohnenstengel, sowie anspruchsvollere Musik wie die „Ländler-Fantasien“ und „Schwäbisches Allerlei“, Originalkompositionen von Hermann Schittenhelm. Aber auch Literatur wie „Alte Kameraden“ von Carl Teike oder der Marsch „Im Zigeunerlager“ von Max Oscheit und das Wienerlied „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“ von Robert Stolz wurden gespielt.

Der Diplom-Handharmonika-Lehrer Hess, der gleichzeitig Dirigent mehrerer Handharmonika-Clubs war, formierte seine Musiker meistens zu einem einzigen großen Harmonika-Orchester. So spielten bei einem Freundschaftstreffen 1936 in Oppenheim über 110 Hess'sche Harmonikaspieler und 1938 standen in Mörfelden sogar 125 „eigene“ Mu-



*Vereinigtes Hess'sches Handharmonika-Orchester
Freundschaftstreffen am 18. Juni 1936 in Oppenheim*

sikanten unter seiner Leitung. Wenn auch jeweils ein großer Teil von noch in Ausbildung befindlichen Kindern gestellt wurde, war es doch immer ein beeindruckendes Klangerlebnis. Dieser aufwärtsstrebenden Entwicklung wurde mit dem im September 1939 ausgebrochenen Zweiten Weltkrieg ein jähes Ende gesetzt.

Nach dem verheerenden Ende dieser globalen Katastrophe war an ein organisiertes Vereinsleben nicht zu denken. Im Vordergrund stand bei allen die Sicherung der eigenen Existenz. Das Versammlungsverbot der Militärregierung wurde erst nach und nach gelockert, wodurch sich auch wieder

Interesse an Abwechslung bringenden Betätigungen regte. In einem Schreiben des Groß-Gerauer Landrates Harth vom 15. August 1946 wurde den ehemals in Worfelden sport- und kulturtreibenden Vereinen die Wiederaufnahme ihrer Aktivitäten unter „einer“ lokalen Dachorganisation gestattet. Die Sport- und Kulturgemeinde (SKG) Worfelden war aus der Not heraus geboren. In diesem Schreiben heißt es u.a.: „Der Verein ist zur Ausübung folgender Sport- und kulturellen Arbeiten berechtigt: Fußball, Handball, Turnen, Leichtathletik, Radfahren, Singen und Handharmonika.“

Im Laufe des Jahres 1947 trafen sich im alten Vereinslokal „Zur Krone“ die früheren Harmonikaspiele Adolph Mildenberger, Erich Mildenberger sen. (Neustraße 52), Andreas Rothenburger, Otto Seitz und Georg Engel – Georg Petri war noch in russischer Kriegsgefangenschaft. Neu hinzugekommen waren Erich Mildenberger jun. (Neustraße 51) und Irmgard Best (verh. Müller; Neustraße 49). Die Musikstunden wurden in der Anfangszeit wieder von Heini Hess abgehalten, dessen Funktion dann Adolf Mildenberger übernahm.

Die Aufbauarbeit der ohnehin kleinen Gruppe kam allerdings mehr und mehr ins Stocken, als die Tatsache feststand, dass Andreas Rothenburger und Georg Engel aufgrund kriegsbedingter Behinderungen an den Fingern weiterhin nicht mehr mitspielen konnten. Der Eigenbau des Hauses des musikalischen Leiters Adolf Mildenberger beanspruchte verständlicherweise dessen freie Zeit und führte zur Aussetzung der Probenarbeit. Die erhoffte Wiederaufnahme der Musikstunden und die Integration der bei Hess in Groß-Gerau in Ausbildung befindlichen Nachwuchsmusiker Heinz Petri (Friedrich-Ebert-Straße 18) und später Christa Petri (verh. Emmer; An der Trift 10) kam jedoch leider nicht mehr zu Stande.

Bei der in dieser Zeit entstandenen Gesangsgruppe „Sorgenbrecher“ der Arbeiter-Wohlfahrt Worfelden waren Erich Mildenberger jun. und Heinz Petri als Begleitmusikanten bis Mitte der siebziger Jahre tätig. Während dieser ganzen Jahre spielten sie beim „Kaffeekränzchen“ und anderen Anlässen der Arbeiter-Wohlfahrt immer wieder die al-

ten Stücke und hielten so ganz nebenbei die Worfelder Harmonika-Tradition am Leben.

Nachdem sich die Gesangsgruppe 1975 aufgelöst hatte, trafen sich Mildenberger und Petri in den Winterhalbjahren gelegentlich, um die Tradition weiter zu pflegen. Torsten, der Sohn von Heinz Petri, war von der Musik die dieses Duett machte derart begeistert, dass er sich von seinem Konfirmationsgeld nichts sehnlicher wünschte als ein Akkordeon. Dies war nicht verwunderlich, hat er doch zuhause das diatonische Instrument des Vaters – während der zur Arbeit war – unter der Nähmaschine hervorgeholt, immer mal wieder nachgefragt, wie dieser oder jener Akkord zu greifen ist, und fleißig geübt.

2010 – 76 Jahre sind nun vergangen, seitdem der Handharmonika-Club Worfelden gegründet wurde, und immer noch werden die alten Titel aus den Gründerjahren nach den Original-Noten gespielt. Seit 1984 trifft sich nun das Trio Erich Mildenberger



Vereinigtes Hess'sches Handharmonika-Orchester Konzert am 10. Juli 1938 in Mörfelden Dritter von rechts vorne: Georg Petri; links daneben: Philipp Petri; oben rechts: Andreas Rothenburger - sonst keine Worfelder dabei.

(chromatisches Knopfgriffakkordeon), Heinz Petri (diatonische Handharmonika) und Torsten Petri (chromatisches Pianoakkordeon) regelmäßig im Winterhalbjahr zum Musizieren. Im letzten Jahr ließen es sich die drei freilich nicht nehmen dem nun letzten HHC-Mitgründer Georg Petri und seiner Frau Kätha zu ihrer Eisernen Hochzeit ein zünftiges Ständchen zu bringen.

Na dann – Hoch Harmonika!

Hinweis auf die nächsten Babelowende: Die „Kapelle Jost“ hat einige der HHC-Traditionsstücke in ihrem Repertoire.

Mundardausdrigg Buchstabe – Sch (Teil 2)

Schmaßerd	Schmaaßmigg 1. Schmeißfliege 2. aufdringliche Person
Schmalzdaggel	Süßschwätzer, der anderen nach dem Mund redet.
Schmalzkopp	einer mit fettigem Haar
Schmalzkraut	Feldsalat, Rapunzel; nordhessisch: Nüsschen
Schmeerkees	Quark; Schmeerkeesplenzje – sehr empfindliche Dame
schmeern	schmieren; Wer gut schmeert – der gut fehrd (fährt)!
Schmiesje	Fliege (anstatt Krawatte)
Schmuh mache	Kleinere Geldbeträge bei Nebenarbeiten der Familie entziehen. (Moamma bass uff – de Babba macht schmuh!)
Schmuus	dummes Geschwätz / Behaal deun Schmus färr dich! (hebr. Gehörtes)
schnabbe	1. hinken; 2. Woarschtschnabbe – nach der Wurst springen
Schnapsnoas	Trinker mit geröteter Nase / Ein Gerauer fragt seinen Onkel, einen Drogisten: Ung- gel, woas koannsde gäje e rot Noas mache?“ „Sauf weirer, do wärrd se blau!“
Schnädderadädch	Frau mit ungeheurem Wissen – ob es stimmt oder nicht.
schnäägele	beim Essen wählerisch sein, Leckermaul
(alt) Schnärch	ad. Schnerch – Schwiegertochter; Eine Frau die herumhört und das Gehörte mit Genuss weiter verbreitet.
schneibisch	wählerlich beim Essen: ad. schnaukig
schneigse	laut hörbar schnarchen
Schnibbelcher	kleine Stücke – z.B. Babierschnitzelcher
Schnoarress	Schnurrbart – „Hodd der enn Mords-Schnorress iwworm Futterloch!“
schnoarnn	schnurren – betteln / eu-schnorrrn – zusammenschrumpfen
Schnooke	Schnaken – gemeint sind eigentlich Stechmücken
schnoggele	bejahend oder bedenklich mit dem Kopfe nicken
Schnuddel	1. Sauger für ein Baby 2. Woarschtschnuddel am Wurstende
schnuffele	schnüffeln; Schnubbduwagg – Schnupftabak
Schnuud	Mund, Boambelschnuud – hängende Unterlippe, Haal emol deu Schnuud!
Schnuure–Dunker	Spezialist für kostenloses Essen und Trinken
Schoachdel	ald Schoachdel – alte, etwas ulkige Frau
Schoank	Schrank; Schoankschisser – ängstlicher Zeitgenosse
Schoarle	mit Wasser verdünnter Wein
Schoarwel	nicht gerade elegant daherkommende Dame
schoggele	schaukeln, Kleinkind in den Schlaf wiegen; Schoggelgaul – Schaukelpferd
Schossee	Landstraße (frz. Chaussee) – Wo geht doann die Schossee hee? Wo führt denn die Straße hin?
schoofel	ad. schlecht, schäbig, gemein; schoofelicher Kerl – mürrischer K.
(ald) Schrabbnell	etwas schrullige, altmodisch gekleidete Person
schroore	1. ad. grob zu Schrot mahlen 2. ewegg-schroore – tüchtig essen
Schudd	kurzer aber starker Regenguss
Schugg	Schuh / Zigg da deen Schugg o – woann er da basst!
Schussel	fahrige, unruhige Person / Hodd der Schussel wirrer woass verwechseld?
schuuwe	schieben; Schubbser – kleiner Stoß, auch Anstoß, etwas zu unternehmen
Schur	Woass värr e Schur – welche harte Arbeit – vermutlich von Schafschor
Schwälbche	1. junge Schwalbe 2. kleine Speiskelle
Schwärn	Geschwür, Furunkel
Schwemm	Schwämme – Pilze / Meer gehen heit middoag in die Schwemm.
Schwoa–er	Schwager, Schweern – Schwägerin
Schwudd	Enn goanze Schwudd – eine ganze Menge / Enn Schwudd Roawe uff oam Boam
schwummerich	schwindelig / Meer ess uff oamol goanz schwummerich worrn.

Die gute alte Zeit – Gute und schlechte Sitten

„Wohin sind wir gekommen? Wo bleiben die Sitten unserer Väter? Wie war es doch in der guten alten Zeit?“

Es hat allerdings den Anschein, als hätten unsere Ahnen wahrscheinlich keine so guten Sitten gehabt, wie man annehmen könnte. Jedenfalls geben erhaltene Schriften Anlass zu der Vermutung, dass die „gute alte Zeit“ auch bedenkliche Mängel aufwies. Lassen doch gut erhaltene Hofordnungen und Vorschriften Schlüsse zu, die ein bedenkliches Licht auf die „gute alte Zeit“ werfen. Da heißt es zum Beispiel in einer mecklenburgischen Hofordnung aus dem 17. Jahrhundert:

„Es soll auch bey und über den Mahlzeiten ohne ueberlautes schreyen, auch das zerbrechen und die Werfung von Trinkgeschirr sich ein jeder züchtig und eingezogen verhalten.“

Eines besonderem schlechten Verhalten scheinen sich im Mittelalter die Studenten befleißigt zu haben. In Heidelberg mußte ein Statut ausdrücklich verbieten, Vorlesungen durch Geschrei und Gesang zu stören oder mit Steinen oder Dreck zu werfen. Die Gerechtigkeit erfordert allerdings, zu bemerken, dass es andererseits auch den Magistern verboten war, Steine oder andere Wurfgeschosse im Kolleg zu verwenden.

Die Benutzung eines Taschentuches scheint selten gewesen zu sein, wenngleich die Erfindung dieses nützlichen Gegenstandes bereits gemacht war. Das gute Benehmen bei Tisch erordnete nur, dass man sich mit der linken Hand schnäuze, da die rechte zum Essen benutzt werde.

Erasmus von Rotterdam (Theologe und Humanist (= Kenner der alten Sprachen), schreibt 1613:

„Sollte man sich mit den Fingern schnäuzen und dabei etwas zu Boden fallen lassen, so muß man sofort darauf treten!“

Hundert Jahre später galt es als unfein, sich lautlos auszuschnupfen. Man hatte als Kavalier dabei ein gewisses Geräusch zu machen, es allerdings weder zu leise noch zu laut zu tun.

Im Gegensatz zum häufigen Besuch der Bäder bestand das Waschen bis ins 18. Jahrhundert darin, dass man sich aus einer Kanne etwas Wasser über die Hände goss oder gießen ließ. Mit den feuchten Händen benetzte man anschließend das Gesicht, das man dann mit einem Tuch abtrocknete. Anmerkung: Heute bezeichnet man solches als „Katzenwäsche“.

Besondere Zurückhaltung den Damen gegenüber war augenscheinlich nicht vonnöten. Der venezianische Reisende Andrea de Franchesi berichtet 1492 in einem Brief aus Tirol:

„In Brixen herrscht ein ausgelassener Ton. Auf den Straßen ist es den Einheimischen und den Fremden erlaubt, junge Damen anzufassen und ihnen Liebenswürdigkeiten zu sagen.“

Dass es allgemein – und besonders in höheren Kreisen – Sitte war, Besuche zu empfangen, während man im Bette lag. Im Jahre 1675 weist ein Handbuch des guten Benehmens darauf hin, dass es nicht schicklich sei, sich zu einer Dame aufs Bett zu setzen oder sich gar zu einer Unterhaltung „aufs Bett zu werfen.“



Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren unserem
Ehrenvorsitzenden und Heimatforscher

Georg Engel
zum 80. Geburtstag,

den er am 17. März 2010 begeht.

Aus der Pfarrchronik 1898 – 1900

1898:

Der Bau des Pfarrhauses wird in Angriff genommen.

Landwirt Balthasar Petri (An der Trift Nr. 6), Mitkämpfer im badischen Feldzug, wurde mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen.

1899:

Lehrer Heinrich Roth wird anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand als Zeichen für seine Anerkennung von seiner Königlichen Hoheit, Großherzog Ernst Ludwig, mit dem Ritterkreuz II. Klasse des Ordens Philipp des Großmütigen ausgezeichnet. Auf ihn folgt Lehrer Weiß; die zweite Lehrerstelle übernimmt Lehrer Gebhard, der sich rasch die Zuneigung der Bevölkerung erwirbt.

Die Schule und das Haus des Käsefabrikanten Adam Reitz in der Kuhgasse erlitten den herben Verlust des Confirmanden Adam Reitz, der im September 1899 vom Pferde beim Anschnallen in den Unterleib geschlagen und am 9. November verstarb.

Im Herbst 1899 verließ Schulvikar Weber, der auf Kosten der Gemeinde in der Hintergasse bei dem jüdischen Kaufmann Kahn gewohnt hatte, Worfelden, um seiner Militärpflicht auf 8 Wochen zu genügen. Im Februar 1899 ehelichte er die Tochter des Gastwirthes im „Hessischen Hof“, Heinrich Klink.

Die Jugendbibliothek ist auf 120 Bände angewachsen und erfreut sich größter Beliebtheit. Zur Verfügung stehen alljährlich 20 Mark der Sparkasse Groß-Gerau, fünf Mark der Gemeinde und zwei

Mark des Gemeinderechners (Einnehmers) Graf, der ja allen Wohlfahrtsbestrebungen der Kirche und Schule ein reges und warmes Interesse entgegenbringt.

Zum Abendmahl gingen 398 Personen (79% der Erwachsenen) und zwar 180 Männer und 218 Frauen. Des weiteren gab es 30 Taufen und 8 Trauungen; sowie 20 Confirmanden

1900:

In diesem Jahre machte Landwirt Jakob Bausch V. (Oberdorf 24) einen wertvollen Geldfund beim Anlegen einer Kartoffelkaute nächst der Rappmühle. In einem noch gut erhaltenen leinen Säckchen befanden sich 100 Silbermünzen, meistens Albus (Silbergroschen) bis zum Jahre 1622, dabei auch spanische und englische Münzen aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts. Der Fund dürfte, wie Pfarrer Hermann Schmidt vermutete, zur Zeit des Mansfelder Einfalls während des 30jährigen Krieges bis 1620/22 zurückreichen.

Volkszählung: 894 ortsansässige Seelen, davon 31 Israeliten und eine Katholikin.

Am Feldzug gegen China nahm Georg Engel, jüngster Sohn des Flurschützen Johannes Engel (Neustraße 3) und seiner verstorbenen Ehefrau Elisabeth geb. Jost teil. Er gehörte als Musketier* zur 4. Compagnie des Ostasiatischen Regiments und nahm an den Expeditionen teil.

*mit einer Muskete, eines veralteten Gewehres großen Kalibers, bewaffneter Fußsoldat

Die Wetterfahne auf der Alten Schule

Viele Mitbürger beklagen, dass der Uhrturm auf dem alten Schulgebäude vor Jahrzehnten abgerissen und nicht ersetzt wurde. Einen Uhrturm heute wieder zu errichten, das traut sich in der Gemeinde niemand zu, wohl aber eine Wetterfahne anzuschaffen.

Seit das Schulgebäude, bedingt durch die Dachsanierung ohne Wetterfahne ist, gibt es interessierte Worfelder, die sich dafür einsetzen und auch bereit sind, mit einer Spende beizutragen.

Der Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins hat nun beschlossen, eine Spendenaktion für eine

neue Wetterfahne für das Schulgebäude ins Leben zu rufen und den Restbetrag aus der Vereinskasse beizusteuern.

Details wie Größe und Preis liegen noch nicht vor, sie werden bei den Babelowenden am 9. und 10.4.2010 bekannt gegeben und anschließend im Echo veröffentlicht. Die hier gezeigte Abbildung zeigt nicht die ehemals auf dem Schul-

dach befindliche Wetterfahne, sie ist nur als Beispiel einer Wetterfahne mit Jahreszahl abgebildet. Zur Zeit werden Fotos gesucht, auf denen die Wetterfahne der alten Schule gut zu erkennen ist.



Einladung

zum Vortrag von

Dr. Eberhard Lohmann

Historiker und Archivar vom Staatsarchiv Darmstadt
am Samstag, 17. April 2010, 19:00 Uhr im Historischen Rathaus

zum Thema

Worfelden im Mittelalter

Urkunde aus dem Jahr 1211

Am 28. März 1990 wurde der Heimat- und Geschichtsverein Worfelden gegründet.
Zwanzig Jahre nach der Gründung treffen wir uns zu einem Vortrag in der
Bücherei im Historischen Rathaus Worfelden.

Der ehemalige Gemeindesaal bietet Sitzplätze für 25 Personen. Der Eintritt zu
dieser Veranstaltung ist frei. Einlass ist eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

Mittwochs

in der Zeit von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr

ist der Arbeitsraum unseres Vereins im Historischen Rathaus für jedermann geöffnet.
Sie können kommen und fragen oder berichten oder Bilder bringen oder einfach nur Bilder be-
trachten oder eben einfach nur mal reinschauen.

Auf gute Nachbarschaft mit der Bücherei

Gerne weisen wir in dieser Ausgabe auf Wunsch unserer Nachbarn
im Historischen Rathaus auf deren Öffnungszeiten hin;

Bücherei Worfelden

Telefon: 061 52/85 87 07

Mittwoch von 16:30 bis 19:00 Uhr

Bitte beachten Sie das Einlegeblatt.

Wir weisen darin auf die Babelowende hin.

Bitte beachten Sie auch die Werbung der Bäckerei Schmidt, die uns freundlicherweise
ihre Brötchentüten als Werbeträger zur Verfügung gestellt hat.

Diese Idee ist gut angekommen und so mancher Laib Brot wurde in eine Rathhaustüte verpackt
und hat so als originelles Mitbringsel seine Empfänger erfreut.

Impressum: Verantwortlich: Heimat- und Geschichtsverein Worfelden • Vorsitzender: Heinz J. Sandner, Telefon:
32 15 • Texte: Torsten Petri und Georg Engel • Bilder: Torsten Petri und Franz Pohl • Satz und
Gestaltung: Frieder Engel • Druck: SEILU Mediengestaltung, An der Ölmühle 6 • Zustellung erfolgt
durch Vereinsmitglieder • Erscheinungsweise: In der Regel dreimal jährlich.